



Architektin Annette Loeffel, umgeben von den Restauratorinnen Rowena Pasche (l.) und Régine Saucy.

HOCH OBEN IM BERNER MÜNSTER Heiligenhimmel

◆ **Frisch geputzt** Der «Himmliche Hof» in Bern ist ein Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst, das drei Jahre restauriert wurde. Bald ist es für zwei Wochen aus halber Höhe zu bewundern. ———. EVA NYDEGGER

Anno 1517, als Martin Luther in Wittenberg seine Reformationsthesen anschlug, weihte man in Bern das Münster-Chorgewölbe ein. Seither wachen von dort oben 86 Heilige und ein Bär über die Berner Gläubigen. Obwohl elf Jahre später im Isis-ähnlichen Bildersturm viele Kirchenkunstwerke geschändet wurden, blieb der sogenannte «Himmliche Hof» unversehrt. «Die Heiligen waren wohl zu weit oben, um heruntergehauen zu werden», sagt Annette Loeffel (43), die stellvertretende Münsterarchitektin. Doch

vielleicht überwog auch der Respekt vor den hohen Heiligen. Jedenfalls liess man den Steinhimmel über dem Chor fast 400 Jahre in Ruhe. Heute gilt er als eines der europaweit wertvollsten Werke spätmittelalterlicher Bauplastik. 1910 verstärkte man aus Sorge um die Statik die Chorrippen und den Ring mit dem Berner Wappen. 2012 entschied die Kirchgemeinde, dass das Kunstwerk im Hinblick aufs 500-Jahr-Jubiläum aufzufrischen sei.

Authentisch und stimmig

Als Stellvertreterin des langjährigen Münsterarchitekten

Hermann Häberli war Annette Loeffel von Anfang an ins Geschehen involviert. Die ETH-Architektin beschäftigt sich seit über 15 Jahren mit dem Berner Münster und dessen Bauhütte und hat in dieser Zeit radikale Kurskorrekturen erlebt. Die Steinmetze, die traditionell beschädigte Teile des Münsters ersetzten und wieder neu bauten, wollten zunächst nichts von Veränderungen wissen. Aufmüpfige Restauratoren plädierten nämlich für den Erhalt des ursprünglichen Sandsteins. Die Berner Münsterbauhütte liess sich schliesslich doch auf neue Mörtelrezepturen ein,

die sich bestens für die Instandsetzung abgeblätterter Steine oder lädierter Kanten eigneten. So werden nun Steine nur noch ersetzt, wenn es gar nicht anders geht. An den Seitenfassaden des Münsters kann man diesen Strategiewechsel gut ablesen: Die (vor 1998) neu gebauten Wände sehen tipptopp, aber fast ein bisschen zu neu aus. Die kürzlich restaurierten Bereiche wirken viel authentischer und erzählen von Entstehung und Alterung.

Putzen, putzen, putzen

Wer heute das gereinigte Chorgewölbe im Münster ●●●



Blick ins gereinigte Chorgewölbe des Berner Münsters.



Links die Seitenfassade des Berner Münsters, rechts der Schlussstein mit dem Heiligen Remigius.

... betrachtet und von diesem Methodenwechsel nichts weiss, wird sich vielleicht wundern. Die 86 Heiligen erstrahlen farbig und klar, doch wieso ist der Hintergrund nicht einheitlich weiss? Ha! Rowena Pasche, 29, und Régine Saucy, 32, schmunzeln. Die beiden welschen Restauratorinnen haben sich drei Jahre lang mehr als intensiv mit dem Hintergrund und den berühmten Schlusssteinen beschäftigt. Mit Saugern, Latexschwämmchen und Wattestäbchen haben sie das Kunstwerk von Staub und Russ gereinigt. Nicht ohne Stolz zeigen sie die Stellen, die absichtlich unbearbeitet blieben, um das Vorher und Nachher der Putzarbeit zur Geltung zu bringen. Beim Erforschen des Kunstwerks fanden die Konservatorinnen heraus, dass die Heiligenfiguren seit 1517 nie übermalt worden sind: «Es gibt keine einzige Überlappung von Farbschichten», erklärt Pasche strahlend, «es sind die Original-Farben.» Hingegen wurde klar, dass die Gewölberippen 1910 zu dunkel übermalt worden waren. Da sich im hellen Hintergrund Spuren der richtigen Farbe fanden, erstrahlen die Rippen

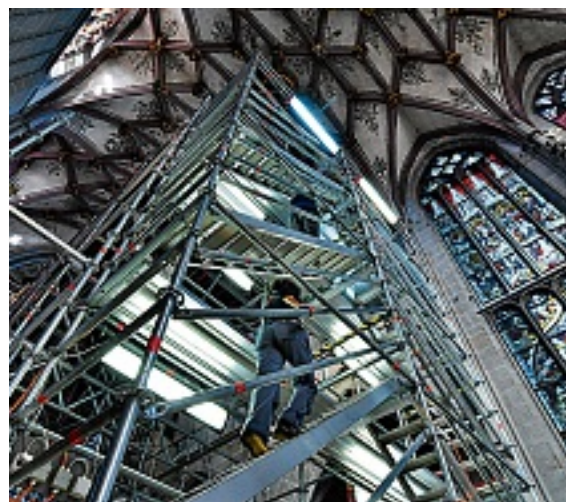
nun wieder im ursprünglichen Rosa. Sehr elegant!

Das Berner Modell

Was die Flecken im weissen Grund angeht, kommt der Berner Niklaus Manuel ins Spiel. Der für seinen Totentanz bekannte Künstler hatte 1517 den Auftrag, nebst den Schlusssteinen auch die Flächen dazwischen zu bemalen. Er trug eine weisse Tünche auf. Damit ihm die mit dünner schwarzer Farbe aufgemalten Ornamente nicht zerliefen, applizierte er einen Leim. Ein raffiniertes Vorgehen, das seine Tücken hatte: Die Oberflächen alterten ungleich. Die dunklen Stellen im Weiss hätten nun übermalt werden können. Doch beim «Berner Modell» soll das Werk eben gerade nicht vor allem sauber und neu gezeigt werden, sondern so, wie es entstand.

Dieses Vorgehen haben andere Münsterbauhütten mittlerweile übernommen. So etwa Experten, die so wunderbare Kathedralen wie die von Passau oder Ulm betreuen. Die Vorteile der Sandsteinkonservierung erkennen aber auch immer mehr Besitzer anderer historischer Bauten in Bern. ●

BERNER MÜNSTER: REAL UND ONLINE



- Am 18. November 2017 um 10.30 Uhr findet im Münster die Feier zum 500-Jahr-Jubiläum und zur Einweihung des restaurierten Chorgewölbes statt.
- Von 19. November bis 3. Dezember können Interessierte den «Himmlichen Hof» mit den 86 Heiligen vom acht Meter hohen Baugerüst aus betrachten. Nachher wird dieses abmontiert. Die Besteigung der Plattform ist sehr lohnenswert, aber nicht geeignet für kleine Kinder und Schwindelanfällige.
- Noch genauer als vom Gerüst aus kann man jede einzelne der Steinfiguren zu Hause online ansehen, und zwar interaktiv und dreidimensional.
- Im Online-Film «Im Steihimmel» wird das Kunstwerk auf gelungene Art Kindern nähergebracht.
- Weitere Infos zu all dem, der Link zum Online Film, sowie auch zu den Jubiläums-Sonderbriefmarken: www.bernermuensterstiftung.ch

Fotos: Peter Mosimann